

Kindes selbst ist. „Die Kinder sind immer Hauptpersonen, wenn es den Erziehungszweck zu bestimmen gilt . . . Darum, vom Standpunkt des Erziehers und des Christen müssen wir das Ziel der Missionserziehung des Kindes in dem Gewinne sehen, der der Kindesseele selbst dadurch zuteil wird, daß sie in dem Wachstum zur christlichen Persönlichkeit gefördert wird“ (31). Es liegt auf der Hand, daß durch eine konsequente Durchführung dieses pädagogischen Leitsatzes, zu welcher das Buch wertvolle Anleitung gibt, die Mission nicht nur nicht geschädigt, sondern kräftig gefördert wird. Aus den mannigfachen Winken, die der Verf. für die Behandlung der Mission in der Schule gibt, hebe ich hervor die Abhaltung kleiner Missionsausstellungen (35), die Abweisung zu vieler stofflicher Darbietung in Missionsgeschichte, -geographie und -statistik, die Forderung lebensvoller Bilder aus der Mission (37), die Bedeutung der Missionserzählungen (56), besonders über die Kinder in den Missionen, die von Missionaren mehr geschrieben werden sollten (53), die sorgfältige Anleitung zum Missionsgebet (44). Nicht unberechtigt ist es, wenn Vorwerk zum Schluß empfiehlt: „Jedes Missionsseminar sollte die Kinderpsychologie in seinen Lehrplan aufnehmen. Die gründliche Beschäftigung mit der Seele des Kindes wird den künftigen Missionaren nicht nur für ihre Arbeit an der Jugend, sondern auch für ihre Arbeit an den Erwachsenen eine vorzügliche Vorbereitung sein.“ Hoffentlich kommt in Bälde die Zeit, wo gerade die Vorbereitung auf die unmittelbar praktische Tätigkeit durch die intensivere Pflege der Pädagogik und der pädagogischen Psychologie, der Pastoral, Homiletik und Katechese sich in allen Missionsseminaren der Bevorzugung erfreut, die diese Fächer verdienen. *Non scholae, sed vitae discite!*

J. Schwager S. V. D.

*** Jahrbuch der Sächsischen Missionskonferenz für das Jahr 1914.** 12, 246 S. Wallmann, Leipzig. 2 M.

Der vorliegende 27. Jahrgang des Organs der bedeutendsten aller protestantischen Missionskonferenzen gewährt uns wieder einen instruktiven Einblick in die rührige Kleinarbeit, durch die das heimatliche Missionswesen im protestantischen Deutschland sich auszeichnet. Außer den statistischen und geschäftlichen Mitteilungen enthält es eine Reihe interessanter und wertvoller Aufsätze bzw. Vorträge, wie über das Motiv unserer Missionsarbeit von Döhler (verurteilt das weltlich kulturelle Extrem), die Bibel in der Mission (als Grund, Werkzeug und Segen) von Zenker, über den Wettbewerb von Christentum und Islam um die Negervölker von Paul, über die evangelische Mission in Neukamerun (unter Hinweis auf die katholischen Anstrengungen) von Peter, über die Bedeutung des Balkankrieges für die Mission von Stange, über die Geschichte der Missionsmethode von Kallies, über die Aufgabe der Judenmission von Fauerholdt und über die neuere katholische Missionsbewegung von Pfarrer Michael in Mügeln. Im großen und ganzen sucht letzterer unseren Bestrebungen objektiv gerecht zu werden und zollt ihnen aufrichtige Anerkennung, wenn er auch begreiflicherweise die Tendenz verfolgt, überall Spuren der Abhängigkeit von protestantischen Unternehmungen zu entdecken; sonst ist seiner aufmerksamen Beobachtung wenig entgangen, nur die in Wien gegründete Missionschulkommission und namentlich merkwürdigerweise das Institut für missionswissenschaftliche Forschung. Der Inhalt bestätigt, was ich nach einem von Michael gebuchten Zitat früher schon hinsichtlich dieses Jahrbuchs geschrieben habe, daß es qualitativ an der Spitze aller übrigen steht. An Gediegenheit übertrifft es auch das der vereinigten deutschen Missionskonferenzen, das uns trotz unserer Bitten nicht zur Rezension überlassen wurde. Schmidlin.

*** Verhandlungen der XIII. Kontinentalen Missionskonferenz in Bremen.**

Kommmissionsverlag der Norddeutschen Missions-Gesellschaft. Bremen 1913. 1,50 M.

Eine Fülle des Lehrreichen nicht bloß hinsichtlich der verschiedenen Strömungen im gegenwärtigen deutsch-protestantischen Missionsleben, sondern auch für die Missionsprobleme im allgemeinen findet sich in diesen Referaten und Versammlungsberichten

zusammengestellt. Zunächst von J. Richter über die Nachwirkungen der Edinburger Weltmissionskonferenz auf dem europäischen Kontinent. Dann über die Bedeutung gemeinsamer Studienstätten für die Spezialausbildung der Missionare, deren Notwendigkeit mehr oder weniger alle zugeben, über deren Durchführung aber die Meinungen sehr stark auseinandergehen; während der Hauptreferent Gründer mehr objektiv sämtliche Bildungsmöglichkeiten registriert, tritt Simon für die theologische Schule in Bethel, Meinhof für das Kolonialinstitut in Hamburg, Sachau für das orientalische Seminar in Berlin, also jeder pro domo in eigener Sache ein (über die ungerechten Seitenhiebe gegen die katholischen Missionare vgl. die literarische Umschau unseres 2. Hefts). Hennig behandelt die Organisationsfrage der Eingeborenenkirchen, Würz die dringenden Aufgaben der Mohammedanmission, J. Warneck die Stellung der Mission zum einheimischen Volkstum, Schlunk die neue Missionsstudienbewegung. Leider ist der Bericht über die hochinteressanten Ausführungen und Leitsätze des Basler Missionsinspektors Dettli über das Vorgehen der römisch-katholischen Kirche in den deutschen Kolonien und die daran sich knüpfende Diskussion auf fünf Zeilen zusammengeschlumpft. Bezeichnend und vielversprechend ist der Beschluß, die nächste Tagung der kontinentalen Missionskonferenz im Jahr des Reformationsfests 1917 in Wittenberg zu veranstalten!

Schmidlin.

***Bostamp, C. J., Das alte und das neue China.** Berlin, Evang. Missionsgesellschaft, 1914, 124 S. 8°. Pr. 1 Mk.

Eine Sammlung verschiedenwertiger, schlichter, gegenseitig nicht in Zusammenhang stehender Essays aus der Feder des positiv gläubigen Vertreters der Berliner Missionsgesellschaft in Tsingtau (früher in Kanton). Im allgemeinen habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Schilderung des chinesischen Volkes, seiner Kultur, seiner Begabung, seines Verständnisses zu günstig ist; aber für den Missionar ist ein übertriebener Optimismus hierin jedenfalls besser als ungerechter Pessimismus. Erscheinungen wie Liang-Ki-Tschau, aus dessen Sammlung „Die Seele Chinas“ am Schluß einige Proben gegeben werden, sind doch Ausnahmen. Die Stellungnahme zu diesen und anderen einheimischen Koryphäen der neuen Ideen zeigt, daß der Verfasser der chinesischen Revolution sympathisch gegenübersteht, wenn er auch die Vorzüge des alten Systems nicht verkennt. Der Aufsatz über die Götter Chinas offenbart eine irenische Haltung gegenüber den einheimischen Religionen, ohne die wesentlichen Unterschiede zwischen Christentum und Heidentum zu verwischen; auch diese Freundlichkeit gefällt uns besser als das entgegengesetzte polemische Extrem, das uns in manchen katholischen Werken wie dem von Kervyn begegnet. Das Schlußkapitel (Die Seele Chinas und das Evangelium) zieht eine Parallele zwischen dem chinesischen Missionsobjekt und dem Milieu der Apostelgeschichte; bei allem Wahren, das darin enthalten ist, wirkt dieser Vergleich mit der griechisch-römischen Hyperkultur doch oft wie eine Travestie für jeden, der China und seinen kulturellen Tiefstand aus eigener Anschauung kennt.

Schmidlin.

Vincent, Eugène, Dr., Professeur agrégé à la Faculté de Médecine de Lyon, L'Influence française en Chine et les entreprises allemandes. Lyon 1914, A. Rey, 4, Rue Gentil. 43 S.

Das langsame, aber stetige Fortschreiten des deutschen Einflusses in China hat in französischen Kreisen lebhaftes Beunruhigung erregt. Die vorliegende Schrift ist ein Symptom dieser Stimmung. Ihr Ziel ist, die Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Aurora, der bekannten Lehranstalt der französischen Jesuiten in Schanghai, zu empfehlen, um dadurch ein Bollwerk gegen das Deutschtum zu schaffen. Zu diesem Zweck werden einerseits die deutschen Medizin- und Ingenieurschulen mit ihren trefflichen Einrichtungen, andererseits die Bedeutung der französischen Missionsanstalten in Schanghai geschildert. „Wie in Syrien, so waren die Jesuiten überall, in China